

Freiburger Nachrichten

Zeitung für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Ausgabenpreis: 10 Pfennig
Rheinland-Pfalz: 12 Pfennig
Baden: 12 Pfennig
Württemberg: 12 Pfennig
Hessen: 12 Pfennig
Bayer. 12 Pfennig
Bayern: 12 Pfennig
Schwaben: 12 Pfennig
Württemberg: 12 Pfennig
Hessen: 12 Pfennig
Bayer. 12 Pfennig
Bayern: 12 Pfennig

Ausgabenpreis:
Für den Kanton Freiburg: 12 Pfennig
Für die Kantone Basel, Aargau, Solothurn, Tessin: 12 Pfennig
Für das Kanton Zürich: 12 Pfennig
Für das Kanton Uri: 12 Pfennig

Kundenzettel
Kaufhaus 2 Freiburg, Freiburg.

Von der hohen Politik

Über den Wiederbeginn des Krieges
Im fernen Osten ist die ganze zivilisierte Welt ziemlich ungehalten. In den Beiträgen aller Länder kommt das deutlich zum Ausdruck. Der erneute Kampf um Adrianopel, um Tschadzhdja und in Gallipoli wird keinen andern nennenswerten Erfolg haben, als den Tod Tausender von Soldaten und das Glanz und den brennendsten Seelenkampf hunderttausender von deren Angehörigen. Wie werden die Bulgaren Konstantinopel erhalten, wenn sie auch als Sieger dort einzischen sollten, was sie auch als Sieger hoffen möchten?

Das einzige was durch den neu begonnenen Kanonenbomber bis jetzt erreicht wurde, ist die Gefährdung des Friedens und die Trübung des Geschäftsganges, der neuerdings einen schweren Stoß erlitten hat. Wie viel hätte man auf den baldigen Friedensschluß gesetzt! Und jetzt, statt der Abwidlung eine neue Verbindung. An leitenden Stellen schaut man den kommenden Ereignissen mit Besorgnis entgegen. Die „Wiener Reichspost“ schreibt in ihrer Nummer vom letzten Dienstag, den 4. d.:

Nach Aussassungen in bisherigen diplomatischen Kreisen scheint man in Sofia die entgegengesetzte Antwort der Türken, die nur genügende Grundlage zu weiteren Unterhandlungen geboten hätte, auf Veranlassung einer Großmacht als Indizialtabel abgelehnt zu haben. Denn wenn es sich den Bulgaren bloß um den Besitz Adrianopels gehandelt hätte, so würden sie dieses Ziel wohl auch im Verhandlungsweg erreicht haben. Denn die Antwortnote der Türkei bilde nicht das allerletzte Wort der ottomanische Reich noch immer so groß sein, wie Deutschland, Frankreich und Österreich-Ungarn zusammengekommen und gegen 20 Millionen Einwohner haben.

Die preußische Polenpolitik,
welche in der letzten Zeit besonders durch die gewaltsame Enteignung der Pole auf ihrem eigenen Grund und Boden in das grösste Licht gestellt wurde, findet überall Missbilligung, selbst im preußischen Herrschaftshause. Das Gesetz, auf welches sich die Regierung heute stützt, ist vor 4 Jahren zustande gekommen. Es verbietet dem Kaiser einem Versprechen des damaligen Reichstags, daß es nie ausgeführt werden solle. Die Abgeordneten, welche dafür stimmen, haben das nur getan in der Überzeugung, es handle sich um eine Demonstration gegen die Pole, nicht aber um ein Gesetz, das praktisch angewandt würde.

Als Entschuldigung kann diese Überzeugung zwar nicht gelten, aber sie ist richtig zur Kennzeichnung der Lage, die da besteht, daß die Mehrheit des Herrschaftshaus das, was jetzt geschehen ist, nicht gewollt hat. Nachdem die Enteignung nun doch anzuhören begonnen wurde, war eine ernste eindringliche Warnung im Reichstage durchaus am Platze, und es ist nur bedauerlich und beschämend, daß der konservativse Staatsgründung, den es hier zu verteidigen galt, im Reichstage ohne die Sozialdemokratie seine Mehrheit gefunden hätte, schreibt die „Kölner Volkszeitung.“

Der Bundesrat zum Gotthardvertrag.
Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 4. Februar den Vorschlag des Ergänzungsbüros einstimmig genehmigt und beschlossen, diesen mit den Rechtsgelehrten der Herren Professor Dr. P. Speiser in Basel und Prof. Dr. Eugen Goré in Genf, sowie mit einem über bestimmte Fragen erfassten Berichte der Generaldirektion der Bundesbahnen den Mitgliedern der Kommissionen der eidgenössischen Räte zu übermitteln. Von einer Veröffentlichung des Berichts wird zur Zeit mit Rücksicht auf die mit Deutschland und Italien über den Zeitpunkt des eventuellen Inkrafttretens des Vertrages schwierenden Verhandlungen abgesehen.

Die Lokomotivführer des Zaren.
Im Kantonstranthaus in Olten ist der greise pensionierte Lokomotivführer des Zaren, Dominicus Hof aus Hauenstein, gestorben. Hof, der dank der Freigebigkeit des Zaren seinen Lebensabend in seiner Heimat in guten Verhältnissen verleben konnte, stand überzig Jahre lang als Lokomotivführer im Dienst der russischen Staatsbahnen und hat in den letzten 15 Jahren häufig die russischen Hofzüge, die die Zarinfamilie bewohnte, geführt. Als Verlust, ihn zur Pflichtverlegung zu verleiten, hat es in dieser Zeit nicht gegeben. Es sind ihm, wie der „Strassb. Post“ geschrieben wird, nicht nur von den russischen Revolutionären, grobe Summen für die Herbeiführung von Entgleisungen der von ihm geleiteten russischen Züge geboten worden, sondern auch von der russischen Polizei, die auf diese Weise seine Unverlässigkeit auf die Probe stellen wollte.

Zwischen Österreich und Russland
Sind die Gesinnungen, trotz des kaiserlichen Handelsverbands, nicht so, daß man für die Zukunft beruhigt sein könnte. Die österreichischen Grenzländer bekommen in der letzten Zeit aufsässige Häufung von russischen Umsiedlern. Zur Nachtzeit schwärzen sie wie Leuchtkäfer über die Häuser hin und machen im Glanze von elektrischen Reklametafeln photographische Aufnahmen von den festen Plätzen. Das muß die Wachposten nervös machen und das ganze Volk, das seine Söhne in den Waffen weiß.

Russische Zeitungen bekommen schwere Befehle. So hat neuestens die „Korvoje Wremja“ den kaiserlichen Brief Franz Josephs als einen „ehrenvollen Rückzug“ tituliert und die Dreibundstaaten die „Ruhmten gescholten, gegenüber den — Star.“

Würde die Bürger lügen und selbst seinen Herrn, wie er den Zaren nannte, in ständige Bewunderung versetzen würden. Er hat es gleichwohl stets vermieden, sich über Einzelheiten näher auszulesen.

Wenn er noch lebt, wollten wir gerne nach dem Grund fragen.

Der Hauptgrund für den Proporz.

Gegen den Proporz bestellt der „Märktenblätter“ eine Meldung unter der Rubrik Bern, in welcher er angeht, daß der Werner Regierungsrat sich in einer Botschaft an den Grossen Rat mit 8 gegen 1 Stimme gegen die Proportionalwahl des Grossen Rates ausgesprochen habe. Aus den Motiven führt „Märktenblätter“ nur an, daß die Geschäftsliste „einerseits die Hoffnungen und Erwartungen nicht zu erfüllen vermag, die ihre Befürworter auf sie setzen und anderseits zu einer tiefgreifenden Änderung und Schädigung des Staatslebens führen müsste.“

Wie die Meldung abgesetzt ist, kann man vermuten, daß der „Märktenblätter“ sich dieser Aussetzung der Werner Regierung anschlägt. Für Bern und für den „Bund“ ist der Proporz nichts, drum weg mit ihm.

Für den Kanton Freiburg hat füglich der „Märktenblätter“ im Anschluß an eine Rede am Dreikönigsbankett in Basel den Proporz als ein Vollrecht und eine Forderung der tabakspolitischen Partei des Kantons Freiburg ausgelöst. Er war dann sehr verlegen, als er das Postulat vom freisinnigen Standpunkt als motivieren sollte. Die Gründe, die er vorbrachte, waren Scheingründe. Sie haben mancherorts ein ironisches Lächeln hervorgerufen. Jetzt steht das Postulat auf festeren Füßen. Der Werner Regierungsrat hat den Freiburger Radikalen einen guten Dienst erwiesen mit der „vortrefflichen“ Motivierung gegen den Proporz. „Eine Einführung müsste zu einer tiefgreifenden Änderung und Schädigung des Staatslebens führen“, sagt die Werner Regierung und weist ihr deshalb für den Kanton Bern ab.

Für die Freiburger Radikalen und den „Bund“, der füglich den radikalen Freiburgern seine Lüsse zusagte, ist das gerade der Hauptgrund, den Proporz für den Kanton Freiburg zu verlangen.

Der Bundesrat zum Gotthardvertrag.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 4. Februar den Vorschlag des Ergänzungsbüros einstimmig genehmigt und beschlossen, diesen mit den Rechtsgelehrten der Herren Professor Dr. P. Speiser in Basel und Prof. Dr. Eugen Goré in Genf, sowie mit einem über bestimmte Fragen erfassten Berichte der Generaldirektion der Bundesbahnen den Mitgliedern der Kommissionen der eidgenössischen Räte zu übermitteln. Von einer Veröffentlichung des Berichts wird zur Zeit mit Rücksicht auf die mit Deutschland und Italien über den Zeitpunkt des eventuellen Inkrafttretens des Vertrages schwierigen Verhandlungen abgesehen.

Heimarbeit erlaubt.

Ein Schlaglicht auf das Ende der Heimarbeit wird folgende im „Babener Tagblatt“ erschienene Nachricht:

„In Birkenfeld und Baden gelangt gegenwärtig eine Heimarbeit zur Ausgabe, die äußerst bedenlich entloht wird. Die Arbeit besteht in der Herstellung von Strohhaufen. Die Arbeit der Herstellung eines Strohhauses wird scheinbar mit 45 Rappen entlohnt; aber es besteht die sonderbare Neugier, daß der Arbeiter das Material bezahlen muß. Daselbst kommt pro Hut im Durchschnitt auf circa 28 Rappen zu stehen. So verbleibt als wirkliche Entlohnung für die Herstellung eines Gutes der winzige Betrag von 17 Rappen. Nach den Aussagen einer zuverlässigen Arbeiterin ist es einer Hausfrau neben der Besorgung der Haushaltsarbeiten bei größtem Fleiß und beharrlicher Ausdauer bis spät in die Nacht hinein kaum möglich, pro Tag mehr als drei Stück fertig zu stellen, was einem Tagesgewinn von höchstens 51 Rappen gleichkommt. Daß dies ein erbärmlicher Verdienst ist, wird übermann bald klar sein, der weiß, was heute um einen Franken gekauft werden kann.“

Das bernische Gesetz über Handel und Gewerbe

* Der Große Rat hat soeben den Entwurf für ein Gesetz über Handel und Gewerbe im Kanton Bern in erster Lesung durchgetragen. Die Annahme, daß diese Beratung ohne lange schwierige Debatten nicht zu Ende kommen werde, hat sich als vollständig unzutreffend erwiesen. Im Gegenteil ging dieselbe über Erwartungen glatt vor sich und eigentlich Opposition machte sich gar nicht geltend. Die glatte Erledigung dieser doch äußerst schwierigen Aufgabe kann wohl zum guten Teil der vorsichtigen Vorarbeiten und vollständigen Durchdringung der Materien durch den Vertreter der Regierung, Herrn Polizeidirektor Dr. Schumacher, zugeschrieben werden.

Das Gesetz umfaßt den Warenhandel und dessen Vermittlung, das Gewerbe und den Marktverkehr. Wer den Warenhandel betreibt oder ein Gewerbe ausüben will, hat zuvor seinen Namen oder seine Firma zur Eintragung anzumelden. Einer befürbaren Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes wird von denjenigen verlangt, die sich über eine spezielle Fähigung auszuweisen haben, wie Handelslehrer, Ingenieure, Architekten, Geometer und Zeichner; ferner die bestimmter Fachkenntnisse bedürfen, wie Lufschmiede, Bergführer, Lufschmiede, Kommissär und endlich, die unter spezielle Kontrolle zu stellen sind, wie Schwimmbad und Turnanstalten, Privatkrankenanstalten, Arbeitanstalten und Spitäler, Lotterien, Schaustellungen, Zahlungsgeschäfte, Pfandleihanstalten, Veräußerungsgesellschaften, Stellvertreter, Märktner, Hauseier, Lohnarbeiter, Dienstmänner.

Zur Ausübung eines Gewerbebetriebes darf es ferner eines von der Direktion des Innern auszustellenden Gewerbeschernes. Dieser Schein kann zurückgezogen werden, wenn der Inhaber das Geschäft so betreibt, daß das öffentliche Wohl gefährdet wird. Genaue handelspolizeiliche Vorschriften werden erlassen gegen jede Form des Handels, wodurch Irreführung oder Benachteiligung des Käufers beabsichtigt wird. Das Gesetz wendet sich mit besonders scharfen Bestimmungen gegen das unlautere Geschäftsgeschehen jeder Art.

Sobald enthält es handelspolizeiliche Vorschriften über das Wandlergewerbe, die sogenannten Wandlerlager und den Betrieb eines Handelserkers im Umherziehen. Ferner ist der Handel auf Teilzahlung unter Eigentumsvertrag eingehend geregelt. Mit einer Reihe von umfassenden Bestimmungen wird dem Anfang der unreellen Ausverkäufe zu Leibe gegangen. Alle Ausverkäufe bedürfen einer Bewilligung der Ortsbehörde, welche an besondere Bedingungen geknüpft ist.

Auch die Aufführungen und Schaustellungen sind unter das Gesetz gestellt. Umherziehende Personen und Gesellschaften, die durch Aufführungen und Schaustellungen einen Erwerb beabsichtigen, bedürfen nicht nur einer Bewilligung hierzu, sondern müssen sich darüber ausweisen, daß sie das öffentliche Wohl (den sittlichen Anstand, die öffentliche Sicherheit) nicht gefährden. Aufführungen und Schaustellungen, welche in der Öffentlichkeit Anstoß erregen, erhalten keine Bewilligung. Sogar die Automaten (Aussteller von Gebrauchsgegenständen) erfahren etliche Einschränkungen, indem deren Aufführung der Bewilligung bedarf. Der gesamte Marktverkehr, sowohl den Warenmarkt als den Viehmarkt, ordnet das Gesetz durch eingehende Bestimmungen. Zum Schlus werden Vorschriften erlassen, welche Maßregeln der staatlichen Fürsorge vorsehen. Sollann der Regierungsrat zur Abwendung von Gefahren für das Wirtschaftsleben des Landes (Trusts und ähnliche Gebilde) die nötigen Vorschriften treffen. Durch Dekret des Grossen Rates können gegen die künftliche Verkürzung der Mahnfristen, die bestimmt sind, dem Volke für die notwendigsten Bedarfsgegenstände billige Preise zu bieten, angemessene Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

Das Gesetz kann nun ruhig die zweite Lesung des Grossen Rates passieren, wesentliche Än-

verungen wird es kaum mehr erfahren. Wenn ihm das Volk so sympathisch gegenübersteht, wie der geschehende Rat selbst, dann kann es an seinem Zukunftsmachen nicht fehlen. Eine ganz sichere Prognose möchten wir indessen noch nicht stellen.

Schweiz

Abrisse einer schweiz. Not-Kreuz-Expedition nach Serbien.

Auf das Ansuchen Serbiens nach ärztlicher Hilfe haben sich dem Schweiz. Roten Kreuz mit großer Bereitwilligkeit eine ganze Anzahl von jüngeren Ärzten für eine Expedition nach dem Balkan zur Verfügung gestellt. Insolgedessen könnte diese Expedition in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit gebildet werden, und sie ist nun bereit, in den nächsten Tagen schon Bern zu verlassen, um zunächst nach Belgrad zu fahren, wo sie voraussichtlich ihr erstes Arbeitsfeld finden wird.

Die Expedition besteht, wie wir vernehmen, aus folgenden sechs Ärzten: Dr. Rehans und Dr. Ludwig, beide Assistenten des Herrn Prof. Guggisberg am Frauenhospital in Bern, Dr. Häberli vom Pathologischen Institut in Bern, Dr. Bahard aus Zermatt, Dr. Odermatt aus Engelberg und Dr. Hertenstein aus Zürich.

Dazu kommen noch acht Krankenärzte, zwei Knochenärzte und zwei Wärter.

Die Herren Ärzte werden von der serbischen Regierung befördert, die Schwestern und Wärter gegen vom Schweizerischen Roten Kreuz.

Automobilverkehr in der Schweiz.

Der Bundesrat richtet an die Kantone die Anordnungen eines Kreisfahrtbetriebs betreffend den Automobilverkehr. Er erinnert darin an seinen früheren Beschluss, den er anlässlich der Beitragsabstimmung zu internationalem Vereinigungsvertrag über den Automobilverkehr fasste, wonach der die Schweizergrenze überschreitenden Fahrern von Autos durch die Zollämter ein Verzeichnis der verbotenen Strecken einzuhändigen sei. Dieses Verzeichnis soll mit einer entsprechenden Karte vom 1. April 1913 an ausgegeben werden. Die Kantone werden nun eingeladen, alle ihre den Auto-Betrieb betreffenden Vorschriften dem Departement des Innern bekannt zu geben; ebenso, jeweilen bis zum 31. Januar eines Jahres, alle späteren Aenderungen, da auf jeden 1. April das Verzeichnis neu herausgegeben wird. Das Verzeichnis und die Karte sollen eine amtliche Urkunde darstellen, so daß ein Automobilist, der sich daran gehalten hat, nicht bestraft werden könne.

Ein Blick auf seine Werke.

Der Bundesrat behandelte 1912 in 116 Sitzungen 6750 Geschäfte, wovon jedoch 3356 durch Präsidialverfügung erledigt wurden. (1911 6283 Geschäfte). Einbürgerungsbestimmungen wurden 1608 gegenüber 1468 im Vorjahr erteilt. Die Bundesanzlei hat 1912 für über 110,000 Fr. Schreib- und Bureaumaterial angekauft.

Eiserdenrennen in St. Moritz.

Am letzten Dienstag, den 4. d., hatte St. Moritz seinen Renntag. Bei gutem Start nahm das ganze Rennen einen loretten Verlauf ohne den geringsten Unfall. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Kampf um den großen Preis von St. Moritz (Trabfahnen). Das Endresultat ist: Erster Preis, Fr. 6000, Prinz von F. Kasbauer, Blasen. Zweiter Preis, Franken 2000, Kato von M. Huber, Mittersilchen. Dritter Preis, Fr. 1000, Island von Prinz Lubomirsky. Vierter Preis, je Fr. 500, Chelsea von Fr. Arndt, Berlin und Guy Baron jr. von Joh. Baech, München. Um den Preis von Island wurden Sieger: Erster: Alo René von

de Jeanneret, Delberg. Zwenter: Saltarelle von Max Gerleis, Zürich. Dritter: Ericus von J. Buchel, Buchs.

Die Rennen finden gewöhnlich auf dem zugeschotterten St. Moritzer See statt.

Italienisch-schweizerische Strafenbauten.

Wie aus Rom berichtet wird, hat Herr Socchi, Minister der öffentlichen Arbeiten, die Ausführung des ersten Teiles der Straße Mamette-Schweizergrenze genehmigt. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Entwicklung für die Strecke auf Schweizerboden wieder in Arbeit genommen sind. Der Kleine Stadtrat von Lugano hat vor einigen Tagen den Auftrag erhalten, ein Projekt zu entwerfen für die Erweiterung der Straße von Castagnola nach der italienischen Grenze hin. Danach scheint es, als ob die Frage der Straße Lugano-Pozzetta ihrer Lösung entgegengesetzt.

Der Genfer Bahnhof-Omnibusdienst.

Auf das Gelieb des Syndikats der Genfer Drohselkutschere haben die Bundesbahnen den Kontakt der französischen Compagnie Forester, welche das Monopol für den Omnibus- und Wagendienst vom Genfer Bahnhof in die Stadt hat, auf Ende April gekündigt.

Russland

Spanien und der Gl. Stuhl.

Vergangenen Freitag ist der neue spanische Posthalter, Marquis Calveton, in Rom eingetroffen; er hat bereits dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch abgestattet. Gleichzeitig kam aus Paris die Nachricht, Graf Romanones, von einem Mitarbeiter der "Humanitas" befragt, habe erklärt, er betrachte die politisch-religiöse Frage als den fundamentalpunkt der jetzigen Lage. Das Volk möge sich nicht wundern, meint der Ministerpräsident, daß wir die Verbindung mit dem Papst wieder angeknüpft haben.

Die Terroristen an der Arbeit.

Nach einer der Agence Havas über Cerdene zugegangenen Melbung aus Huelva wurde daselbst eine anarchistische Verschwörung gegen die spanische Regierung entdeckt. Drei Anarchisten wurden verhaftet, und zwar der Lehrer an der von Ferrer in Barcelona errichteten modernen Schule, Francisco Sanchez, dann ein gewisser Emiliano Barra und der Portugiese Antonio Oliveira.

Die Verfolgung der polnischen Sprache nimmt zu. Ein Guisbesser im Gouvernement Minst hatte kürzlich in völlig privatem Kreise auf seinem Gute eine Liebhaberbewirtung in polnischer Sprache veranstaltet. Der Gouverneur von Minst bestrafe ihn für dieses "Verbrechen" mit 500 M.

Zwischen China und Russland spukt's.

Wie der Petersb. Tel.-Alg. aus sicherer Quelle gemeldet wird, erhielt der Generalgouverneur den endgültigen Plan betreffend das Verfahren in der Mandchurie und Mongolei. Den Befehlshabern der Armee und den in der Mandchurie und in der Mongolei befindlichen Offizieren wird geboten, die für die Operationen in der Mongolei nötigen Truppen allmählich an die Grenze der Nord-Mongolei zu verlegen. Als Zeitpunkt für den Beginn der Operationen ist der März bestimmt.

Frankösisch-schweizerischer Zonenvertrag.

Wie dem Deputierten von Hochavon, Emile Favre, vom französischen Handelsministerium mitgeteilt wurde, ist die Frage betreffend Erneuerung des französisch-schweizerischen Zonenvertrages gegenwärtig einer Studienkommission unterbreitet worden, welcher die Minister verschiedener Departements, so des Außen-, Handels, Ackerbaus und der Finanzen angehören.

Eine aufsehende Rache.

Anscheinend durch die gefälschte Depesche eines unbekannten Spähvogels wurde Mittwochmittag die gesamte Garnison Straßburgs und ein namhafter Teil der Bevölkerung in Bewegung gesetzt. Vormittags traf beim Kaiserlichen Gouverneur eine Depesche aus Weisenburg ein, etwa des Inhalts: Kaiser ab Bahnhofstation Weisenburg, trifft mit Automobil 12 Uhr in Straßburg ein, begibt sich sofort zum Polygon, wo zwischen 12 und 1 Uhr Garnison zu alarmieren.

Woher wurden durch Tambouren und Gildebonnzen-Offiziere und Nichtuniformierte zu den Kaiserinnen berufen. Gegen 12 Uhr rückten die Truppen aller Waffengattungen in Felduniform nach dem großen Übungsschiff Polygon, wo sich bereits Prinz Joachim von Preußen, die Generalität, sowie als einer der ersten der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel eingefunden hatten.

Gegen 1½ Uhr, als eben die leichten Truppen eingetroffen waren, stellte sich durch telegraphische Anfrage in Berlin heraus, daß der Kaiser auf dem Wege nach Königsberg, bezw. bereits dort eingetroffen sei.

Zugvögeln hatten in der Stadt bereits zahlreiche Gebäude Flaggen ausgehängt und auch vom Münster wehten die Reichsfarben. Automobile und Straßenbahnen machten glänzende Geschäfte.

Neber den Urheber der Depesche an die Regierung in Straßburg wird noch gemeldet: Ein entlassener Fahrlässiger-Aspirant namens Keller begab sich am Vormittag in Uniform eines Postbeamten mit einem ausgesetzten Depeschenformular aus das Regierungsgebäude, wo man die Fälschung nicht sofort erkannte. Keller, der sich für seine wegen Unzurechnungsfähigkeit erfolgte Entlassung rächen wollte, begab sich alsdann mit einer Abschrift der Depesche zu einer dortigen Zeitungeredaktion, um sich seine Rechtfertigungsfähigkeit bestätigen zu lassen.

Aviatik im Balkankrieg.

Der berühmte französische Flieger Bedrines ist in Belgrad eingetroffen und vom Ministerpräsidenten empfangen worden.

(Daily Mail)

Schwere Ansätze

Zwischen Willegg und Schinznach wurde am letzten Dienstag mittag bei einem Privatbahnhügel der 11-jährige Otto Bryner von Mörsen überfahren und getötet. Der Knabe wollte seinem in der Feinmechanik beschäftigten Vater und zwei Brüdern das Mittagessen bringen. Er wurde vom Schnellzug erfaßt, an eine Signalfahne geschleudert und sofort getötet. Der Körper war sichtbar zugerichtet.

In Wolzenhausen ertrank ein zehnjähriger Knabe namens Engler, indem er mit seinem aus Brettern zusammengezimmerten Floß umkippte und ins Wasser fiel.

Ein Automobil fuhr in Göttingen gegen ein über die Straße gezogenes Kabel der elektrischen Lichtleitung. Dadurch erhielt ein in dem Wagen sitzender Oberingenieur einen elektrischen Schlag und wurde sofort getötet. Der Chauffeur wurde verletzt. Das Auto ist erheblich beschädigt.

Die schweren Ansätze macht gar viel von sich reden. Wenn jedes Wort, das darüber gesprochen wird, ein Kieselstein wäre, dann hätten wir "Gries" genug, um die neue Straße eine lange Strecke weit zu überholen. Nur wären die Steine wahrscheinlich etwas ungleich wie auch die Meinungen recht verschieden sind. Wer an der neuen Straße wohnen wird, oder dessen Alter baran steht oder wer sonst in dieser Gegend viel Verkehr hat, der ist für die Querstraße mit Feuer und Flamme und ihm scheinen auch die Auslagen nicht unerschwinglich, denn er rechnet auch mit dem Profit, den er aus dem neuen Verkehrsweg zu ziehen hofft. Das sind die Freunde der Querstraße. Gottlob gibt es viele solche Freunde und das auch ist der beste Beweis, daß die Straße vielen nützen wird.

Eine andere Menschenklasse, wenn ich so sagen darf, wählt viel große Steine in den neuen Weg. Das sollen nicht etwa Banken sein, sondern Steine des Anstoßes und Hemmnisse. Man hat im deutschen Bezirk viele schöne Ge-

meinde- und Kantonalstrassen schweres Gelb gelöst und gebracht. Mit diesen Straßen für den Vorteil wohl alle, doch einige darunter in Straßen genug gebaut, immer Leute, die so lange Steine legen, so lange ziehen können; sobald ab mehr auf ihre Mühe läuft alles verhindern. Es ist ziemlich patriotisch, doch so heutzutage, wo jedermann will und für das Land will.

Endlich gibt es noch anderes an einer guten Straße an der Querstraße wohnen schon für viele Bauten noch nicht militärisch, doch so doch zu ihrem Vorzug muß es gibt darunter manche, die im Vorteil der neuen Straße sie wollen das neue Vorzug hoffen, daß auch für ihre einmal ein eroßender Ausblick. Wie sie jetzt mit der Unterhaltung wollen, so hoffen später ihnen helfen werde. manche an den schönen Gebauden so, daß, wie eine ihrer Straße eingestanden sind. Danach und brüderlich die Querstraße eintreten werden, doch dieser Sinn in allen Lungen den Sieg davon überwältigt mit einem schönen Querstraße eintreten werden.

Ein Scheinwerfer, kein

Aus dem Überlande folgende Zeilen:

"Seit ungefähr 2 bis 3 Jahren und da, an einem kleinen oberen Gegen der Gemeinde aus, fast direkt über dem Stadt Freiburg, die erste offizielle Chronik der Burgunderkriege, 4 Jahre früher als Bern, allerdings auf Grund einer Privatarbeit des Wernerchronisten Siebold Schilling, der hernach im Auftrage des Werner Rates die offizielle Werner Chronik abschaffte. Diese Handschrift hat schöne Zeichnungen von der Hand des jungen Freiburger Künstlers Hans Fries. Von dieser Freiburger Chronik wurden zahlreiche Abschriften gemacht, zum Teil mit Fortsetzung, von denen die sog. Sternersche Chronik die berühmteste sein dürfte, während eine zweite Chronik der Bibliothek der Delmonischen Gesellschaft mit sehr wichtigen Zusätzen vom Jahre 1481 die wichtigste sein dürfte. Diese Freiburger Chronik der Burgunderkriege wird demnächst zum ersten Male im Druck erscheinen mit einer Einleitung, welche eine Beschreibung der verschiedenen Handschriften und auch eine solche des Illustrations-Schmudes von Prof. Dr. Leitschuh enthalten wird. Außerdem wird dort die Frage der Autorschaft zur Sprache kommen und die wichtigsten Ergebnisse anhören.

Die Querstraße

macht gar viel von sich reden. Wenn jedes Wort, das darüber gesprochen wird, ein Kieselstein wäre, dann hätten wir "Gries" genug, um die neue Straße eine lange Strecke weit zu überholen. Nur wären die Steine wahrscheinlich etwas ungleich wie auch die Meinungen recht verschieden sind. Wer an der neuen Straße wohnen wird, oder dessen Alter baran steht oder wer sonst in dieser Gegend viel Verkehr hat, der ist für die Querstraße mit Feuer und Flamme und ihm scheinen auch die Auslagen nicht unerschwinglich, denn er rechnet auch mit dem Profit, den er aus dem neuen Verkehrsweg zu ziehen hofft. Das sind die Freunde der Querstraße. Gottlob gibt es viele solche Freunde und das auch ist der beste Beweis, daß die Straße vielen nützen wird.

Eine andere Menschenklasse, wenn ich so sagen darf, wählt viel große Steine in den neuen Weg. Das sollen nicht etwa Banken sein, sondern Steine des Anstoßes und Hemmnisse. Man hat im deutschen Bezirk viele schöne Gebäude zu sehen. Auf den dies wenn der Schein nach präsentiert sich der Schein nicht mit mächtigem Schein, der Täuschung bald gewaltig langsam wandert, um das gewaltige Straßenbild und nahe Gegenstände ergibt. Geschicklichkeit der Beobachter sich dem Auge interessante Strahlung so stark, daß noch möglich ist, in diesem Scheinwerfer auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf (Neuenburger Ufer), der seit dort installiert und bei neuer Nacht in Funktion gesetzt wird, in Freiburg schon funktionieren. Ein anderes Menschenklasse, wenn ich so sagen darf, wählt viel große Steine in den neuen Weg. Das sollen nicht etwa Banken sein, sondern Steine des Anstoßes und Hemmnisse. Man hat im deutschen Bezirk viele schöne Gebäude zu sehen, wenn der Schein nach präsentiert sich der Schein nicht mit mächtigem Schein, der Täuschung bald gewaltig langsam wandert, um das gewaltige Straßenbild und nahe Gegenstände ergibt. Geschicklichkeit der Beobachter sich dem Auge interessante Strahlung so stark, daß noch möglich ist, in diesem Scheinwerfer auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist dahin und bewegt sich nach Osten, bald nach Süden, bald nach Norden, und zeigt oft sogar seitlich Freiburg. Diese Beobachtung kann man ihm ein Stück Gnagi hinhält oder wie die Gleise fallen mit dem - Proporz. Was ist denn? Das Spießchen Scheinwerfers auf aufzugehen. Dieser Schein ist

lughäfen von Miltasori fügte der
ppre Notari aus einer Höhe von
ad und erlag im Spital den er-
ungen.

ton Freiburg

die wissenschaftliche Entwicklung
üchi teilte in der letzten Sitzung
histoire die Hauptergebnisse seiner
der 14 Handschriften der Frei-
lt der Burgunderkriege mit. Diese
aktion lehnt sich an die erste
der Schilling'schen Chronik der
e von privatem Charakter und
ältester Gestalt in einer Nür-
hrift von ca. 1480. Eine Abschrift
dem 17. Jahrhundert besitzt Gott-
essbach; dieselbe hat noch einige
in der Nürnberger Handschrift
auf Grund der kurzen Schilling's-
ll Freiburger Bearbeitung
ang mit ihrer Vorlage, enthält
d sehr charakteristische Zusätze und
ie alle freiburgische Verhältnisse
iese Freiburger Chronik der
e stammt vom Jahre 1479
nen offizielle Charakter.
it, wie sich aus der Identität der
Sicherheit beweisen lässt, der
Bruder Peter von Roschheim,
nner die Verwaltung der Kom-
hau zu besorgen hatte. Somit
g die erste offizielle Chronik
nderkriege, 4 Jahre früher als
ungs auf Grund einer Privatarbeit
onisten Siebold Schilling, der
Auftrage des Werner Rates die
ne Chronik abschaffte. Diese Hand-
schrift Februarzeichnungen von der
n dieser Freiburger Künstlers Hans
schrift genutzt, zum Teil mit
n, von denen die sog. Sternsche
berühmtheit sein dürfte, während
Chronik der Bibliothek der Oeto-
sellschaft mit sehr wichtigen Zu-
ahre 1481 die wichtigste sein dürfte.
er Chronik der Burgunderkriege
st zum ersten Male im Druck
it einer Einleitung, welche eine
der verschiedenen Handschriften
e solche des illustrierten Schnedes
Leitschuh enthalten wird. Außer-
ort die Frage der Autorschaft zur
men und die wichtigsten Ergebnisse

mehrere und Kantonalstrassen erbaut. Sie haben schweres Gelb getönt und auch großen Ruhm
gebracht. In diesen Strassen wohnen Leute,
die diesen Vorstell wohl einsehen; aber nicht
alle, doch einige darunter meinen, dass vorläufig
Strassen genug gebaut sind. Es gibt halt
immer Leute, die so lange nicht über die großen
Steine laufen, so lange sie Vorstellen daraus
ziehen können; sobald aber das Wasser nicht
mehr auf ihre Mühle läuft, dann möchten sie
alles verhindern. Es ist zwar dieses Gebaren
sehr patriotisch, doch kommt es vor, sogar
heutzutage, wo jedermann den Fortschritt pre-
digte und für das Landes Wohlsein eintreten
will.

Einfach gibt es noch andere Leute, die weder
sich an einer guten Straße wohnen, noch später
an der Querstraße wohnen werden. Sie haben
schon für viele Bauten gesteuert und sollen
nochmals militieren und das fällt ihnen schwer.
Doch zu ihrem Lob muss es gefragt werden, es
gibt darunter manche, die nicht zurücksehen der
Vorteil der neuen Straße offen anzuerkennen;
sie wollen das neue Projekt unterstützen und
hoffen, dass auch für ihre abgelegene Gegend
einmal ein erlösender Ausweg gefunden werde.
Wie sie jetzt mit der Unterstützung nicht zurück-
halten wollen, so hoffen sie, dass man auch später
ihnen helfen werde. Gewiss denken auch
manche an den schönen Gemeinde- und Kantonalstrassen so, dass, wie einst ihre Mitbürger für
ihre Straße eingestanden sind, sie jetzt auch aus
Danach und Brüderlichkeit Bürgerlichkeit für
die Querstraße eintreten wollen. Wir hoffen,
dass dieser Sinn in allen Gemeindeversamm-
lungen den Sieg davon trage, und dass man
überall mit einem schönen „Mehr“ für die
Querstraße eintreten werde.

In Betreff der Universitätssatzung

erhalten wir folgende Zuschrift:

Die „amtliche“ Verleihung in Nr. 14 ihres
Blattes betreffend meine Universitätssatzung ist
sachlich durchaus zutreffend, formell dagegen zu
beanspruchen. Insommer es sich lediglich um einen
Titel handelt und mit zu legend einer Tendenz
gegen die theologische Fakultät sowie die
Anstellung und selbstverständlich auch jede Ansicht
fehlt. Die Angabe, dass „die theologische
(Fak.) sich ungeschränkt behaupten vermöchte“,
bezüglich sich nämlich lediglich auf die aus-
ländischen Theologen, die bloß um einen
zugekommen haben, und nicht auf die immatri-
kulierten Theologen insgesamt, die, wie ich
hier gerne zugestehe, wirklich 9 beträgt. Da
dies bekanntlich menschlich ist, so wird mir
die betreffende amtliche Stelle dies als mi-
strenden Umstand zugesehen und nichts Un-
menschliches zutrauen dürfen.

Prof. Dr. Albert Büchi.

Querstraße im Sensebezirk.

(X-Stadt.) In Nr. 13 der „Freib. Nachrichten“
meint ein Einsender, jeder aufstrebende Sense-
bezirker sehe in der Querstraße einen großen
wirtschaftlichen Fortschritt. Hierauf beginnt er
an der Mechanik zu schaffen und will wieder
vor vorne anfangen mit Bedenken, mit Neben-
lagen. Ich erlaube mir nur die Frage: Ist
die Querstraße nicht eine schreiende Notwendig-
keit? Haben nicht Private und Gemeinden
in Jahren diese Straße verlangt? Sind nicht
viele Straßenverbesserungen unterlassen worden,
so dass man jetzt einigermaßen fast ungangbare
Wege hat, alles in der Voraustrasse, dass die
Querstraße jetzt kommen müsse? Hat man
nicht in Reden und Schriften dem Komitee
Vorwürfe gemacht, dass es zu lange am Pro-
jekte herumstünde?

Und jetzt, wenn die Arbeit könnte begonnen
werden, reißt der Einsender sich die Augen und
schaut aufs Projekt, als wäre er ganz unver-
riet etwas Neues und will anfangen sich zu be-
summen. He da lieber Freund, seit Ihr schon
erwartet?

Der Herr X-Einsender scheint sich hier
auf unsichtiger Fähre zu befinden. Denn wir
glauben nicht, dass sein Partner, dem er hier
entgegentritt, von der Abicht bestellt gewesen
sei „an der Mechanik zu schaffen“, als er seine
Bedenken, welche hauptsächlich die finanzielle
Seite des Projektes beschlagen, hund gab. Das
Hauptargument, das er gegen die Querstraße
im Feld führt, ist die finanzielle Überlastung
des Gemeindebudgets.

Unserer Ansicht nach sollte dieses wichtige
und durchaus reelle Bedenken von einem
Kenner der Verhältnisse besprochen und wenn
möglich bestätigt werden. Da sich der „Bedenk-
liche“ mit seinen Ausführungen an die große
Dessertlichkeit gewandt hat, so dürfen die
Stimmberechtigten, welche die Verantwortung
zu tragen haben, über diesen Punkt Auskunft
erwarten.

Der Verein der Bädergehilfen

von Freiburg hat am letzten Dienstag ein Flug-
blatt folgenden Inhalts an die Fastnacht-
bäumler verteilt:

„Konsumenten jeden Standes und jeder
Wohnungsverhältnis, die Ihr wisst, dass
der Sonntag nach Recht und Moral für die
Woche ein Ruhetag sein soll, verlangt an
diesem Tage nicht die Brotvertragung
in Haus. Zu Eurer Bequemlichkeit sind
die Bädergehilfen günstig, die mühsame
Nachtarbeit beständig zu verrichten, um Euch
am Morgen das Brot frischgebäck ins Haus
bringen zu können, was denselben bereits
anormale Existenzbedingungen auferlegt.“

Konsumenten! Gewährt ihnen wenigstens
am Sonntag die vollständige Ruhe. Die
Forderungen der Kundschaft sind einzig
daran schuld, dass in den Bäckereien die Ein-
teilung der Arbeit zu einer schwierigen gemacht
wird. Die Aufgabe der Kundschaft besteht also
darin, durch ein wenig guten Willen und Für-
sorge eine wünschbare Aufbesserung für die
Gehilfen herzuführen. Was wir von Euch
vergehen, ist wenig: den Eintauf und die
Vertragung Eures Brotes am Samstag.“

Eure Gesundheit wird nicht darunter leiden.
Die Hygieniker stimmen alle batik überein,
dass das frischgebäckene Brot schwer verdaulich
ist. Und Ihr werdet das genugtuende Ver-
wissen empfinden, persönlich zu einer ver-
nünftigen, gerechten und hellsamen Reform
hand gebeten zu haben.“

Arbeiterverein Dillingen. (Korr.) Unser
Arbeiterverein hat auf Samstag abend um
7 Uhr eine Versammlung angelegt. Es soll
die Frage behandelt, eventuell gelöst werden,
ob sich unser Verein beim Zentralver-
band christlich-sozialer Arbeiter-Organisationen
der Schweiz angeschließen wolle. Gleichzeitig wird
Herr J. Walliser, Kantonrat aus Olten, ein
Referat halten über das Thema: „Was wollen
und leisten die Christlich-Sozialen?“

Im Anbetracht dieser wichtigen Angelegenheit
und des in Aussicht stehenden Referates sind
die Vereinsmitglieder erlost vollständig zu er-
scheinen. Auch Freunde und Gönner der Christ-
lich-Sozialen Sache sind höflich eingeladen.

Also stamm ausgerufen, Gesinnungsgenosse!

Universität. Dr. Gabriel Kostolny, gebürtig
aus Ungarn, hat an der philosophischen Fakultät
die Doktorwürde erlangt. These: „De princi-
piis cognitionis fundamentalibus.“

Alemannia. Heute Abend, um 8½ Uhr,
hält Dr. Professor De Hehl im Cercle catholique
einen Vortrag über ein Thema aus der
deutschen Myth. Alle Interessierten mögen
die Alemannen beobachten durch ihre Teilnahme
an diesem Vortrag.

Freiburg-Bern-Oberlandbahn. (+) Am Dien-
tag, den 4. d. vergangenen Monats, versammelte sich wiederum in
Bern das Initialkomitee für den Bau der
oben genannten Bahn zur Kenntnisnahme der bis
dato in Sachen getane Schritte. Wenn auch
langsam, so geht doch immer vorwärts. „Gut
Ding will Weile haben“. Es wurde einstimmig
beschllossen, die interessierten Gemeinden zu er-
suchen, einen nach der Bevölkerungsgröße fest-
gesetzten Beitrag zu leisten, um die Vorstudien
gründlich durchführen zu können und von Herrn
Ingenieur Meyer, dem Chef des Projektes, die ausgesetzten Pläne etc. zu erwerben.

Das Wetter im Januar.

Der verflossene Januar ist nun wieder viel
zu warm gewesen. Die mittlere Temperatur
betrug 1,9° C., in dem auch schon recht milde
Januarjahrs 1911—4,6°.

Das bisschen Schnee, das manchmal in der Nacht
fiel, ist mit Ausnahme eines einzigen Tages,
dem es während 24 Stunden liegen blieb,
stets im Laufe des Vormittages geschmolzen.
Groß war der Mangel an Sonnenchein. Wir
hatten nur 2 helle Tage, dagegen 26 trübe,
d. h. solche, an denen im Durchschnitt der
Himmel mehr als zu 2/3 bedekt war. Die
tiefste Temperatur war —7° am 5. d. M. und
die höchste +7° am 26. Die Niederschlagshäufig-
keit war nur 49 mm. (37 im Jahre 1912) obgleich
es an 14 Tagen etwas regnete oder schneite.
Im Boden in einer Tiefe von 10 cm betrug
die Temperatur im Mittel 1,5° und sank nie
unter +0,3°, sieg aber zeitweise bis auf 3,5°.

Man hört gelegentlich sagen, die Erde müsse
aus ihren Angeln geraten sein, sonst könnten
wir kein abnormales Wetter haben. So arg
ist die Sache nun doch nicht. Nur Luft und
wahrscheinlich auch Meereströmungen haben
aus uns noch unbekannten Gründen ihren
Lauf zum Teil geändert. Ubrigens handelt
es sich auch nur um eine lokale Erscheinung.
Während wir hier in den letzten Januartagen
Temperaturen von einigen Gradern über Null
hatten, sank in Norddeutschland das Thermometer
bis auf 15 Grad unter Null. Es sind
auch schon auffallendere Störungen vorgekom-
men. So hatte 1880 der Dezember in Basel
eine mittlere Temperatur von 6,2° und alle
Chroniken erzählen uns von Jahren, in denen
in Süddeutschland Anfang Februar die Kirsch-
bäume blühten.

Prof. Dr. G.

Bericht der apfischen Station Neuburg.

Monat Januar 1913.

Gewichtsverlust 0,05 Ml.
Döchters Thermometerstand + 8 Grad Celsius.
Tiefster - 6 ° ;
Monatsmittel + 4,6 ° ;
Flugtage 2.
Tage mit Sonnenchein 8.
Tage mit Regen 9.
Tage mit Schnee 4.

Rationales Arbeitsamt.

Haushaltsermittlungsbureau für männliche
Personal.

Avenue Perolles 12.

Es werden gesucht: 3 Bäder, 1 Colleur,
1 Eisenbahn, 1 Haushilfe, 2 Käfer, 1 Käfer,
1 Käfergehilfe, 7 Knechte, die malen können,
5 Schafe auf Land, 1 Küscher, 5 Mediziner,
2 Müller, 1 Milchträger, 1 Müller, 1 Säger,
1 Sattler (Milchträger), 1 Sattler-Lapazierer,
1 Schmid, 1 Schneider, 1 Bau- und Möbel-
schreiner, 4 Wagner.

Abteilung des kantonalen Lehrerinnens.

Staatskanzlei, Zimmer 21.
Lehrerinnen werden gesucht: 8 Bäder, 1 Col-
leur, 1 Gärtner, 1 Müller, 1 Kaufmann, 1 Käfer,
1 Sattler, 3 Hof- und Wagenschmiede, 2 Wagner,
1 Schuhmacher.

Mittelungen des kantonalen Observatoriums

vom 6. Februar 1913.

Barometerstand in Freiburg.

Februar | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | Februar

auf 00 red. | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | auf 00 red.

aus 00 red. | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | aus 00 red.

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0 | 728,0

F

„Henneberg-Seide“

murkelt; wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß, und farbig von Fr. 1.-15 an bis Fr. 30 — per Meter — glatt gestreift, kartiert, gemustert, Damast etc.
Seiden-Damast v. Fr. 1.-30 — Fr. 25 — 3er Meter
Rohstoff: Shantungseide p. Röbo v. 16.80 — 85 — Ball-Seide v. Fr. 1.15 — Fr. 25 —
Foulard-Seide bedruckt 1.15 — « 8.35 — Braut-Seide « 1.35 — « 26.70
Ferner: Seid. Völles, Messaline, Taft, Caméleon, Armare, Sirène, Cristalline, Ottomane, Surah, Shantung, farbig, Seiden-Cachemire u. s. w. Franko ins Haus. Muster umgehend. 284

G. Henneberg, a. Seidenfabrikant, Zürich.

Bernheim & Cie.,
FREIBURG

ZUR STADT PARIS

Lausannegasse, 4
FREIBURG

Unser grosser, diesjähriger

Inventur-Ausverkauf beginnt Freitag den 8. Februar

Grossartige billige Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen

Arbeiter-Verein Düdingen
Samstag Abend, punt 7 Uhr, Versammlung

Am 1. Februar
wegen gänzlicher Auflösung des Gesellschafts

Verkauf in jedem annehmbaren Preise

Werkezeuge für Schreiner:

Hobelbeile aller Art für Schopp, Stms., Nut- und Feberhöbeln, Hobelbretter, Patentbahnbeile, Bötel, Wälzerwagen, Holz- und Steinbohrer, Schraubstiften und Bangen, Nagelade, Leim, und Leimtropfen, Hobelbahnbeile, Schraubzwingen, Glaserblamanten.

Bauteile:

Haus- und Zimmerfürschlösser, Kellerfachschlösser, Hölle und Riegel, aller Art, Fenster- und Türrahmen, Spannen, Ladenschränke, Türläppen, Cremonen, Türeladen, Pendelläppen, Charniere, Abschoner.

Möbelbeschläge:

Schrank- und Schubladenbeschläge, Bettchen, Käschänder und Charniere, Messing und vernickelt. Consolen. Drahtgewebe, lackiert und verzinkt.

Eisenhandlung

Alphons Mayer, Steinige Brücke
Total-Ausverkauf

Total-Ausverkauf

an sämtlichen Artikeln im Magazine, als: Parfümerien, Bürstenwaren, Handschuhe, Portemonnaies, Spiegel, Nagelpflege, Cravatten, Kragen und Manchetten.

Kragen für die H. H. Geistlichen.

Von jetzt an wird ein grosser Rabatt von 40-50 % je nach den Artikeln, verabfolgt.

Es empfiehlt sich

P. Kehler, Coiffeur,
2068 Lausannegasse Nr. 6, Freiburg.

Anzeige und Empfehlung

Wage dem geordneten Publikum von Zufüllern, Börsingen und Umgebung die ergodene Anzeige, das ich in der Zufüllung, an der Laupenstrasse, eine Küfer- und Altenmeisterkramerei eröffnet habe. — Empfiehlt, das ich Küferwaren jeden Stiles, sowie Nischen, Gablen, Siebe u. dgl. Lager haben werde zu höchst vortheilhaftem Preisen. — Reparaturen werden prompt und billig fertiggestellt.

Gefüllt am Freitag 16. J. Jos. Mauron, Küfer und Reichenmacher.

Kleines Heimwesen zu verkaufen

ganz in der Nähe von Freiburg, 8 Dacharten, wovon 2 Dacharten weiß
Sodius Haus. Einfach nach Böhmen. Geringe Auszahlung. 293

Schöpfliche Dacharten sind zu richten unter Chiessi 11669 F an Haafenstein und Vogler, Freiburg.

Gute Schmiede zu verkaufen

im deutschen Teil des Kantons Freiburg. Geringe Auszahlung. Einfach nach Böhmen. Schöpfliche Dacharten unter Chiessi 11670 F an Haafenstein und Vogler, Freiburg. 293

Holzsteigerung

Samstag, den 8. Februar, wird im Schöpfwald 1300 Durchgangs-Wällen, 2 Latten-Wallen, sowie einige Stiegenhäuser öffentlich versteigert werden. 293

Zu zahlreichem Besuch ist hofft, ein Der Versteigerer:

J. J. Bösel, Pfaffenstei.

Kaffee und Tee

Weitere Spezialitäten:

Chocoladen, Cacaos, Biscuits, Bonbons, Teigwaren, Suppen-Artikel etc.

5 % Rabatt in Sparmarken. Über 80 eigene Filialen in der Schweiz.

Direkter Verkehr mit den Kundenstädten. Versand nach Auswärts.

Verkaufs-Filiale in Freiburg: Rue de Lausanne 85 (Telephon 494).

Grösstes schweiz. Spezial-Geschäft

„MERKUR“, Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus

Fortwährend frische Sendungen.

Wegen Schluss des Geschäftes

werden ab 1. Februar alle noch vorrätigen Waren

zu jedem annehmbaren Preise abgegeben

Großwirtschaftliche Artikel:

wie: Holzstern, Tafelfeste, Strangen und Ketten, Erste Malzänder, Weißfeste, Feldmauläulen, Baumstäben, Gartenrechen und Gittern, Hedschener, Beste amerikanische Gablen, Marie, Olego, Dezmalswagen, Schäuseine, Spannen und Stallstühler, Güggäen und Rollen.

sowie alle

Gaußhaltungs-Artikel:

Stahl- und Aluminium-Rämmen, Deckel, Möbelpannen, Fasshaken mit oder ohne Schlüssel, Holznäre und kleine Werkzeuge, Trichter und Staubsaugerräder, Wascherlerner und Waschschüsseln, Tischlernmeister und Schreiner, Glättstellen, Milchsäulen, Milchseile, Petrol- und Weingesprösser, Schablonen und Brandbuchstaben.

Werkzeuge für Schreiner, Schuster, Sattler.

Alphons MAYER, Freiburg
Gänzlicher Ausverkauf

Biech- und Fahrhabestiegerung

Das Konkursamt des Gemeindes wird am Donnerstag, den 6. Februar, vor der Wohnung des Miklaus Schäpfer, in Saales, folgendes an eine öffentliche Steigerung bringen:

2 Stützen von 6 und 17 Jahren, 10 schwere und nummiflange Rübe, 2 Ränder, eine dicke Biech Holzstange, 2 Brückewagen, 2 Weichwagen, 1 großer Wagen mit Hauptschlüssel, 1 Feuerwagen, 1 Kutschwagen, 1 Kutschwagen, 1 Brückewagen, 1 Karrenstiel, 1 Etagen, 1 Sessel, 1 Sesselstuhl, 1 Kutsche, 1 Gefechter, 1 Schildkratzsche, eine grosse Angst, Krumme und Geschirre, 3 Kutschkörbisse, wovon eins mit 6 Jungen, ein Quantum Eru, End und Etat, 5000 Blätter, 5000 Blätter, 1000 Dachziegen, 2000 Blätter, landwirtschaftliche Gerüte, Weichwagen, 1 Bienenhaus mit 8 Bienenköpfen, 1 Dachpfostel, Stangen, Blätter, 16.

Die Fahrhabre wird morgens 9 1/2 Uhr, und die Viehware nachmittags, von 1 1/2 Uhr an in Auktion kommen. Versteigerung.

Freiburg, den 30. Januar 1913. 267

Bekanntmachung

Den Herren Landvölkern der Umgebung zur Anzeige, dass von heute an in der Wahlkreis von Bonn, zu günstigen Bedingungen, wieder Getreide zum Mahlen angenommen wird und dass gemahlenes Getreide abgeholt werden kann.

Um gütigen Auftrag bittet

Peter Lieblicher, Müller, in Bonn.

Nussknütschete

Sonntag, den 9. Februar
im Hotel Alpenklub, in Plaffeien

Woje Sonntagskost eingesetzt

Platte, Blätter.

Zu verkaufen

oder zu verpachten
ein Weinwesen

von 5 1/2 Pachtarten. 289

Sich zu wenden unter H. 11687 F an Haafenstein & Vogler, Freiburg.

Geht kommt die Zeit zum

Obstbäume pflanzen

Solche liegen in gefunden und getrockneten Büchsen, nur in den besten Sorten. 267

Otto Metz, Gärtnerrei, gegenüber dem Oberamt, Freiburg.

Zu verkaufen

oder zu verpachten
ein Weinwesen

von 5 1/2 Pachtarten. 289

Sich zu wenden an H. 11687 F an Haafenstein & Vogler, Freiburg.

Geht kommt die Zeit zum

Obstbäume pflanzen

Solche liegen in gefunden und getrockneten Büchsen, nur in den besten Sorten. 267

Otto Metz, Gärtnerrei, gegenüber dem Oberamt, Freiburg.

Zu verkaufen

oder zu verpachten
ein Weinwesen

von 5 1/2 Pachtarten. 289

Sich zu wenden unter H. 11687 F an Haafenstein & Vogler, Freiburg.

Geht kommt die Zeit zum

Obstbäume pflanzen

Solche liegen in gefunden und getrockneten Büchsen, nur in den besten Sorten. 267

Otto Metz, Gärtnerrei, gegenüber dem Oberamt, Freiburg.

Zu verkaufen

oder zu verpachten
ein Weinwesen

von 5 1/2 Pachtarten. 289

Sich zu wenden unter H. 11687 F an Haafenstein & Vogler, Freiburg.

Geht kommt die Zeit zum

Obstbäume pflanzen

Solche liegen in gefunden und getrockneten Büchsen, nur in den besten Sorten. 267

Otto Metz, Gärtnerrei, gegenüber dem Oberamt, Freiburg.

Zu verkaufen

oder zu verpachten
ein Weinwesen

von 5 1/2 Pachtarten. 289

Sich zu wenden unter H. 11687 F an Haafenstein & Vogler, Freiburg.

Geht kommt die Zeit zum

Obstbäume pflanzen

Solche liegen in gefunden und getrockneten Büchsen, nur in den besten Sorten. 267

Otto Metz, Gärtnerrei, gegenüber dem Oberamt, Freiburg.

Zu verkaufen

oder zu verpachten
ein Weinwesen

von 5 1/2 Pachtarten. 289

Sich zu wenden unter H. 11687 F an Haafenstein & Vogler, Freiburg.

Geht kommt die Zeit zum

Obstbäume pflanzen

Solche liegen in gefunden und getrockneten Büchsen, nur in den besten Sorten. 267

Otto Metz, Gärtnerrei, gegenüber dem Oberamt, Freiburg.

Zu verkaufen

oder zu verpachten
ein Weinwesen

von 5 1/2 Pachtarten. 289

Sich zu wenden unter H. 11687 F an Haafenstein & Vogler, Freiburg.

Geht kommt die Zeit zum

Obstbäume pflanzen

Solche liegen in gefunden und getrockneten Büchsen, nur in den besten Sorten. 267

Otto Metz, Gärtnerrei, gegenüber dem Oberamt, Freiburg.

Zu verkaufen